

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 11

Artikel: Johann Amos Comenius : Comenius als Pansoph und Verfasser der "Allgemeinen Beratung". 5. Teil
Autor: Weisskopf, Traugott
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-811018>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Comenius als Pansoph und Verfasser der «Allgemeinen Beratung»

Von Prof. Dr. Traugott Weisskopf

5. Teil

Wenn es etwas gibt, was Comenius durchgehend und in all seinem Denken und praktischen Tun bestimmt, dann ist es die *Sehnsucht nach einer besseren Welt*. Man mag das theologisch mit Chiliasmus, der Erwartung eines tausendjährigen Reiches unter der Herrschaft von Christus umschreiben oder mit der eschatologischen Endzeiterwartung. Ich spüre bei Comenius mehr als nur dieses Theologische, nämlich eine alle Theologie übersteigende *Sehnsucht nach der Einheit, nach der Ganzheit, nach der Universalität* mit einem unverkennbar mystischen Gehalt: eine Seh-

Töricht ist, wer die Schüler so viel lehren will, wie er wünscht, und nicht so viel, wie sie fassen können. Die Kräfte wollen ja unterstützt, nicht unterdrückt werden, und der Jugendbildner ist, wie der Arzt, nur Diener und nicht Herr der Natur.

Comenius

sucht nach der Einheit der Kirchen (oikumene), der Nationen, der Menschheit, eine alles durchdringende Sehnsucht nach Harmonie und Frieden. Es geht Comenius um die zu verwirklichende *Harmonie zwischen Himmel und Erde, um die Versöhnung von Geist und Natur, Religion und Wissenschaft*, um die *Sehnsucht nach dem Ursprung*, nach dem *Ureinen*, um die *Unio mystica*. In einem seiner letzten Werke schreibt Comenius: «Ich danke aber Gott, der gewollt hat, dass ich mein ganzes Leben lang ein Mann der Sehnsucht bleiben sollte . . . und mich durch die Umwege unserer Labyrinth . . . nun zu sich selbst hinaufführt und zu seiner eigenen Quelle, zu dem Ozean des Guten.»

Sein ganzes schriftstellerisches Schaffen und seine Tätigkeit als praktischer Schulreformer sowie als Theologe und Vermittler zwischen theologischen Richtungen sind Ausdruck dieser Sehnsucht. Die Grundlage jedoch, auf der sein Wirken in Theorie und Praxis ruht, ist die *Pansophie*. In ihre glaubte er das Lehr- und Erkenntnisssystem gefunden zu haben, um seinem Werk eine fruchtbare und stabile Basis zu geben.

Nach der pansophischen Lehre gibt es drei Erkenntnisprinzipien: eines, das gleichsam unter uns steht, die Natur, eines, das neben uns auf gleicher Höhe steht, der Geist, und ein Prinzip, das über uns und über allem steht, die Botschaft der Heiligen Schrift.

Daraus wird ersichtlich, dass die Allweisheitslehre von Comenius eine betont christliche ist. Der Mensch ist dazu aufgerufen, die Nachfolge Christi anzutreten; in ihm ist die ganze Weisheit Gottes verkörpert. Nachfolge Christi bedeutet nichts anderes als Teilhabe an der Weisheit Gottes.

Diese christliche Pansophonie darf aber nicht so gedeutet werden, als ob allein die Unterstellung unter Gott genüge, alles Übrige ergäbe sich dann von selbst. Der menschliche Geist ist so geschaffen, dass er im Besonderen das Allgemeine, das Ganze als

Einheit des Vielen, zu erkennen vermag. Der Geist schaut das Wesenhafte in allen Dingen, er ist der Widerschein des göttlichen Lichtes, wie wir es bereits im letzten Beitrag in der Darstellung des «Via lucia» (Weg des Lichts) kennengelernt haben. Der Mensch ist aber nicht nur Betrachter und Erkennender der Dinge, der gesamten Natur, er ist auch deren Verwalter.

«Das Verständnis der Dinge führt immer zum Gebrauch der Dinge»

Der Pansoph in der Nachfolge ist Erkennender und Aktiver im Umgang mit den Dingen zugleich. Er erkennt in allem Geschaffenen «die Spuren Gottes» und eifert ihm nach, denn «wir kennen nur einen Pansophen, Gott, den allein weisen».

Dank des Geistes ist der Mensch ein Träger der Pansophie, ist Instrument und Medium, um das Werk Gottes zu vollenden. Auch «jedes Geschöpf ist eine Spur Gottes». Der Mensch hat jedoch unter allen Geschöpfen eine Sonderstellung, er ist zum Verwalter Gottes bestimmt und ist stark im Geist, sprachmächtig, werkfähig, sittlich, höflich und fromm. Seine Organe der Weisheit sind ratio, operatio, oratio – Geist, Hand, Sprache. Alle Voraussetzungen wären gegeben, der Mensch aber habe die unmittelbare Nähe zu Gott verlassen. Er müsse sich «zurückholen» und wieder herstellen, restaurieren. Die Kunst der Wiederherstellung ist die *Erziehung*, die *Paideia*, die als Hinführung zu Gott und als Unterweisung, als Unterricht zu verstehen ist.

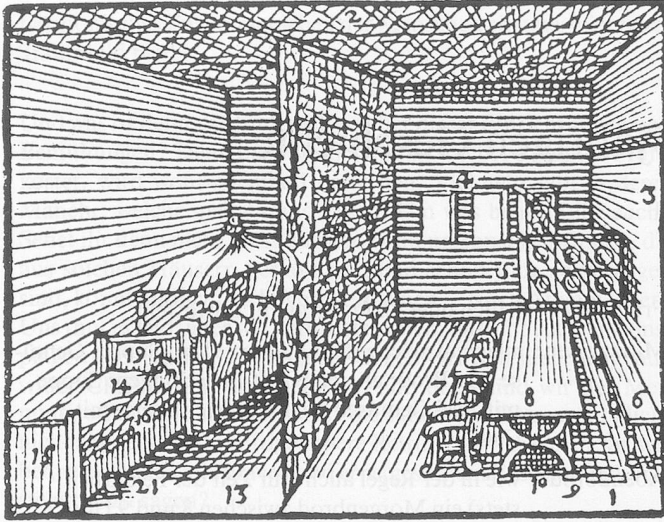
Da diese Erziehung auf pansophischer Grundlage erfolgt, kann man von einer *Pampaedia* sprechen: die Allweisheit ist Basis der Allerziehung, die Pampaedia ist der Weg zur Pansophia. Für dieses Vorhaben hat Comenius ein grosses siebengliedriges Werk geschaffen, das man als sein Hauptwerk bezeichnen kann und das den umständlichen Titel trägt: «*De rerum humanarum emendatione consultatio catholica*» (Allgemeine Beratung über die Verbesserung der menschlichen Dinge).

Erste Entwürfe für dieses grosse Werk gehen auf das Jahr 1645 zurück. Bis zu seinem Tode hat er daran gearbeitet. Einzelne Teile sind deshalb auch nicht abgeschlossen und liegen nur als Skizze vor. Wie jedes seiner Werke hat auch die «Allgemeine Beratung» einen ihr angemessenen Aufbau, der hier nach dem Zwiebelschalenprinzip erfolgte:

Wir können einmal von einer äusseren Schale sprechen, die wie eine dialektische Klammer wirkt. Teil 1 mit dem Titel Weckruf

Das höchste Gesetz der christlichen Eintracht ist dreifach: In allem Notwendigen Einigkeit halten, in dem weniger Notwendigen oder in den Mitteldingen sich die Freiheit bewahren, in allen Dingen aber und gegen alle sich der Liebe befleissigen.

Comenius



Stube und Kammer

- 1 Die Stube¹ wird geziert von der Decke² und den Wänden³, so getäfelt sind.
- 2 wird erleuchtet durch die Fenster⁴ und wird erwärmt durch den Ofen⁵.
- 3 Dessen Stubengeräte sind die Bänke⁶, die Sessel⁷, die Tische⁸ mit ihren Gestellen⁹ und Fusstritten¹⁰ und Polster (Banpfühle)¹¹.
- 4 Es werden auch aufgehängt Tapezereien¹².
- 5 Zur sanften Ruhe ist in der Schlafkammer¹³ das Bette¹⁴, gebettet auf dem Spanbette¹⁵ über den Strohsack¹⁶ mit den Leilachen¹⁷ und Bettedecken¹⁸.
- 6 Das Kissen¹⁹ liegt unter dem Haupt.
- 7 Mit dem Fürhang²⁰ wird das Bette verdeckt.
- 8 Der Nachtpott²¹ dient, die Blase zu leichtern.

(Panegersia) und Teil 7 als Mahnung und Warnung (Pannuthesia) bilden den appellativen Rahmen. Die nächstinnere Stufe enthält in Teil 2 den Plan oder die Theorie (Panaugia) für das Reformwerk. Dem steht in Teil 6 der Weg zur Verbesserung (Panorthosia) gegenüber, die praktische Umsetzung des Planes bis in die Einzelheiten von Bildung, Religion und Politik. Die innerste Schale breitet in Teil 3 die Grundlagen des pansophischen Denkens (Pantaxia) aus und mündet in eine metaphysische Darstellung der acht denkbaren Welten ein, die vom mundus possibilis (der möglichen Welt) bis zum mundus aeternus (der ewigen Welt) ansteigen. Mit diesem 3. Teil korrespondiert der sprachphilosophische Teil (Panglottia), der die Grundsätze von Sache und Sprache, von Denken und Sprachen aufweist. Diese innerste Schale umschließt den Kern, das Herzstück der «Allgemeinen Beratung», die «Pampaedia», die Allziehung. Sie ist das Zentrum des globalen Umgestaltungsvorganges.

Das Manuskript des «Pampaedia» wurde erst 1934 in der Franckeschen Bibliothek in Halle durch den Slawisten D. Tschizewskij gefunden. Wegen des 2. Weltkrieges erschien sie erst 1966 in der Prager Akademie-Ausgabe. Vorher wurde sie aber schon 1960 vom Lateinischen ins Deutsche übersetzt und herausgegeben. Will man dem Kern des comenianischen Reformplanes näher kommen, muss man dieses Werk genauer betrachten.

Der verwirrt und dezentrierte Mensch muss wieder zur Mitte zurückgeführt werden

Vorbild und führende Gestalt ist dabei Jesus Christus, der den Weg in die Menschlichkeit frei macht. Der Grundgedanke des pansophisch konzipierten Werkes liegt in der alles beherrschenden und bestimmenden Formel des PAN, in der griechischen Dreiheit von pantes, panta, pantos; in der lateinischen Umsetzung von omnes, omnia, omnino – alle, alles, allseitig. Comenius

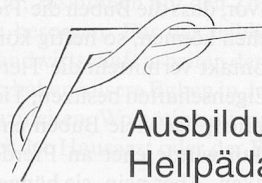
wird nicht müde, dieses Allumfassende zu betonen: «Jedes Mitglied des Menschengeschlechts, ob es in ihm den höchsten oder niedrigsten Platz einnimmt, ob es gelehrt oder ungebildet, von edler oder gewöhnlicher Abkunft, König oder Bettler ist, ob es dieser oder jener Nation oder Religion, diesem oder jenem Stand angehört . . . kurz, wo Gott keinen Unterschied gemacht hat, da soll auch der Mensch keine Schranken aufrichten.»

Es gibt weder Geschlechts- noch Begabungsunterschiede, alle haben Anteil an dieser Wiederherstellung des Menschen, auch «Blinde, Taube und Dumme», «immer ist irgendwo ein Zugang zu der vernünftigen Seele».

Der Gedanke des «alles» meint nicht einfach Beliebiges, in willkürlicher Aneinanderreihung, sondern zielt auf das in sich Kohärente, auf das vernünftig und harmonisch Geordnete, «nicht brockenhaft und teilhaft dies oder jenes», sondern das Ganze in seinem inneren Zusammenhang.

Damit alle Menschen gründlich und allseitig zum Ganzen vordringen können, ist eine auf den Grund gehende, zum Tiefsten und Letzten eindringende Vorgehensweise nötig. Dazu braucht es bestimmte Institutionen, Werkzeuge und Vermittler. Das sind einmal als Institutionen die Panscholia, weil das ganze Leben eine Schule ist, jedes Lebensalter eine entsprechende und weiterführende Bildung und Erziehung erfordert, von der privaten (vorgeburtliche und Elternschule) zur öffentlichen (Volksschule, Gymnasium, Hochschule) bis zur persönlichen Schule (Erwachsenenalter und Greisenalter, ja bis zur Schule des Todes). Alle Schulen sollten durchgehend, statt Stampfmühlen zu sein, zu Spielschulen werden. Als hervorragende Werkzeuge dienen die Pambiblia, universale Bücher, die auch als Vorbilder für altersgemäße Schulbücher dienen. Als Vermittler wirken die Pandidascalia, die Eltern und Lehrer. Besonders die *Lehrkräfte* sollten Kenner der Pansophie sein. Als *erlesene Menschen* sind sie auch *Diener der Natur und Gottes*. Zudem sind sie *«fromm, ehrenwert, ernst, eifrig, fleissig, klug, erleuchtet, friedvoll, gläubig, heilig, geehrt, recht entlohnt, Vorbild für die Schüler, didaktisch gebildet, einsichtig, schlicht, spontan, väterlich (und mütterlich) und wollen alle gleich fördern.»*

Alles Lehren ist ein Führen, ein Herausführen (educatio) und ein Instandsetzen (restitutio).



Ausbildungskurs für Heilpädagogik am Kinderheim Sonnenhof Arlesheim/Schweiz

3jährige Ausbildung auf anthroposophischer Grundlage

Kantonal anerkanntes Abschlusszertifikat als Heilerzieher. Anschliessend Besuch der Heilpädagogischen Seminare Bad Boll (D) oder Dornach (CH) möglich.

Nächster Kursbeginn: Montag, 19. April 1993.

Nähere Auskünfte erteilt: Herr Volker Ostermai, Sonnenhof, Obere Gasse 10, 4144 Arlesheim/BL.